

Frydrychová, Andrea

## Die pragmatische Wende und ihre Folgen für die Fremdsprachendidaktik

*Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik*. 2024, vol. 38, iss. 1, pp. 91-101

ISSN 1803-7380 (print); ISSN 2336-4408 (online)

Stable URL (DOI): <https://doi.org/10.5817/BBGN2024-1-6>

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/digilib.80439>

License: [CC BY-SA 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/)

Access Date: 17. 10. 2024

Version: 20241011

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

# **Die pragmatische Wende und ihre Folgen für die Fremdsprachendidaktik**

## **The Pragmatic Turn and its Consequences for Foreign Language Didactics**

Andrea Frydrychová

### **Abstract**

This article explores the question of how the so-called pragmatic turn in linguistics has shaped foreign language didactics. In doing so, sub-areas of pragmatics as well as foreign language didactics are taken up terminologically. After presenting the theoretical foundations of the sub-disciplines of linguistics and foreign language didactics, it is shown how the aforementioned academic disciplines can be interlinked, which is of central interest for this text. The reflection focuses on the area of the pragmatic turn, which was an important point for the reorientation of linguistic research in the second half of the 20th century.

### **Keywords**

pragmatics; pragmatic turn; language didactics; foreign language didactics

## 1 Einleitung

„Hinter dem Beherrschen einer Sprache und ihrer Benutzung beim Sprechen steckt [...] viel mehr, als man zunächst vermuten mag“ (Reischer 2002: 66). Die Sprache und das Sprechen machen unseren Alltag aus, wobei die Sprache das wichtigste Kommunikationsmittel ist und das Sprechen dann eines der Mittel repräsentiert, mit denen die Kommunikation zustande kommt. Das obengenannte Zitat zeigt, dass das zu erörternde Thema breit gefächert und abstrakt ist – man kann es untersuchen, aber nur schwer messen. Das Ziel des vorliegenden Beitrags<sup>1</sup> ist es, einen strukturierten Blick auf die pragmatische Wende und ihre Auswirkungen auf die Fremdsprachendidaktik bzw. auf das Etablieren des kommunikativ-pragmatischen Ansatzes zu werfen. Im Zusammenhang mit dem genannten Ziel wird dann die folgende Frage verfolgt: Wie hat die sog. pragmatische Wende in der Sprachwissenschaft die Fremdsprachendidaktik geprägt?

Im Rahmen dieses Beitrags wird zuerst der Gegenstand der Pragmatik präsentiert, um dann zur Begriffsbestimmung ausgewählter Phänomene überzugehen. Konkret wird es sich um die pragmatische Wende handeln, zumal dieses Thema eng mit dem Forschungsfeld der Pragmatik verbunden ist und des Öfteren mit ihrem Beginn identifiziert wird. Nach der Definition des Forschungsfeldes der Fremdsprachendidaktik im nächsten Teil des vorliegenden Textes wird die pragmatische Wende noch einmal aufgegriffen und in den Kontext der Fremdsprachendidaktik gesetzt. Hierbei wird insbesondere auf die Beziehung beider Forschungsgebiete, also der Pragmatik und der Fremdsprachendidaktik, aufmerksam gemacht.

## 2 Definition des Bereichs der Pragmatik

Die linguistische Teildisziplin Pragmatik<sup>2</sup> widmet sich der Frage, wie die zwischenmenschliche verbale Interaktion gestaltet wird und wie sie abläuft. Ferner analysiert die Pragmatik, wie die Interaktion zwischen den Menschen strukturiert ist, organisiert wird und welchen Ordnungsprinzipien sie folgt (vgl. Stukenbrock 2013: 217). Bei der Definition der Pragmalinguistik sollte nicht vernachlässigt werden, dass sie dazu die Haltung des Sprechenden berücksichtigt: „Die Pragmatik hat es auch mit nicht-versprachlichten Annahmen und Prinzipien zu tun, die die Bedeutung von Äußerungen mitbestimmen, mit Ironie, mit Gefühlen, die in einer Äußerung mitschwingen“ (Vater 1996: 184).

---

1 Dieser Beitrag entstand im Rahmen des von der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität in Ústí nad Labem geförderten Projektes UJEP-SCS-2022-63-001-3 „Phraseologische Kompetenz im DaF-Unterricht“.

2 Zum Begriff Pragmatik kann teilweise synonym der Begriff Pragmalinguistik verwendet werden. Zum Teil kann er dann als kommunikationsorientierte Teildisziplin der sog. Sozialpragmatik angesehen werden, deren Aufgabe es ist, die sprachlichen Zeichen und die Kommunikationsprozesse zu beschreiben. Während die Pragmalinguistik im ersten Fall, also im Sinne der linguistischen Pragmatik, der Syntax und der Semantik zugeordnet wird, ist im zweiten Fall die Pragmalinguistik der Psycho- und Soziolinguistik zugewiesen (vgl. Bußmann 2002: 534). Im vorliegenden Text wird in diesem Sinne nicht zwischen den möglichen Lesarten unterschieden, die Begriffe Pragmalinguistik und Pragmatik werden synonym verwendet.

Im Zusammenhang mit den theoretischen Grundlagen der Pragmatik innerhalb der Semiotik, die als Zeichenlehre die Struktur und Funktion aller Vorgänge, an denen Zeichen beteiligt sind, untersucht (vgl. Posner 1982b: 1), wird hierbei noch kurz auf den Gegenstandsbereich der Pragmatik in Hinblick auf die Semiotik näher eingegangen. „Pragmatics studies the condition an entity must fulfil to be able to interpret signs as representing meaning in semiosis“ (Posner 1982a: 219). Eine wichtige Voraussetzung dabei ist, dass die Untersuchung der internen Prozesse der Interpretieren sowie der externen Beziehungen, in denen sie sich befinden, soweit sie die Interpretation von Zeichen beeinflussen, erfordert wird (vgl. Posner 1982a: 219).

Eine weitere Unterscheidung, die hierbei angesprochen werden muss, ist jene zwischen Pragmatik und Semantik. Nach Bußmann et al. (2002) ist vor allem die genaue Bestimmung des Verhältnisses zwischen Pragmatik und Semantik umstritten (vgl. Bußmann 2002: 534). „Während Semantik sich auf die wörtliche, kontextinvariante Bedeutung von sprachlichen Ausdrücken [...] bezieht, untersucht die P.[ragmatik] die kontextabhängigen Bedeutungsanteile“ (Bußmann 2002: 534), was zusammenfassend bedeutet, dass sich die Semantik mit Ausdrucksbedeutungen beschäftigt, wohingegen sich die Pragmatik mit Äußerungsbedeutungen befasst (vgl. Bußmann 2002: 534). Eine weitere Trennlinie in Bezug auf Unterscheidung des Gegenstandsbereiches der Semantik und Pragmatik ist diese: „Semantics is the study of meaning in language. It is concerned with what language means. This is not the same as what people mean by the language they use, how they actualize its meaning potential as a communicative source. This is the concern of pragmatics“ (Widdowson 2002: 61). Anhand der genannten Begriffsbestimmungen lässt sich eine Schnittstelle zwischen Pragmatik und Semantik definieren.

An dieser Stelle soll noch die Frage geklärt werden, warum die Pragmatik und ihre Erforschung generell relevant sind: „Pragmatics is important in the understanding of how language works, because linguistic form alone fails to explain all the meanings that we readily get from language.“ (Hudson 2000: 312). Hudson (2000) führt ein Beispiel an: Wenn jemand danach fragt, wie spät es ist, will derjenige/diejenige die Uhrzeit wissen. Die Bedeutungen, die in den Formulierungen nicht vorhanden sind, können aus dem Kontext abgeleitet werden – unter der Bedingung, dass man bestimmte Grundsätze über den Sprachgebrauch beachtet (vgl. Hudson 2000: 312). Denn ein Teil der Bedeutung ergibt sich aus der Interpretation, die auf dem breiteren sozialen, kulturellen und interaktionellen Kontext beruht (vgl. Ariel 2019: 195).

Die Pragmatik stellt ein wichtiges Gebiet der Sprachwissenschaft dar, da die Linguistinnen und Linguisten ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zunehmend erkannt haben, dass der Kontext einer Äußerung und die Überzeugungen der Kommunikationsteilnehmenden eine wichtige Rolle für die Bestimmung der Bedeutung spielen. Des Öfteren werden Äußerungen produziert, die mehr oder etwas ganz anderes bedeuten als das, was sie eigentlich (auf den ersten Blick) versprachlichen, und dennoch verstehen die Zuhörerinnen und Zuhörer die zusätzliche oder veränderte Bedeutung. Im Allgemeinen kann man sagen, dass sich die Pragmatik – wie die Semantik – mit der Bedeutung von Sätzen auseinandersetzt. Im Hinblick darauf muss hierbei aber betont werden, dass jeder Satz in einem bestimmten (situativen oder sprachlichen) Kontext

geäußert wird. Demnach beschäftigt sich Pragmatik mit der Bedeutung von Sätzen in deren Kontext (vgl. Vater 1996: 183).

Zu Beginn der 1970er Jahre wurde Pragmatik hauptsächlich mit der Sprechakttheorie gleichgesetzt, später setzt sich diese linguistische Teildisziplin aber überwiegend mit Untersuchungen zur Konversationsanalyse, Konversationsmaximen und mit der Interaktion von Pragmatik und Semantik auseinander (vgl. Bußmann 2002: 534). Im nächsten Teil dieses Textes wird der Frage nachgegangen, inwieweit sich unter dem Einfluss von Pragmatik und der mit ihr im Zusammenhang stehenden pragmatischen Wende der Umgang mit der Sprache verändert hat.

## 2.1 Pragmatische Wende

Sprechen gilt als ein Mittel, mit dem Bedürfnisse, Wünsche oder Anliegen erfüllt werden können (vgl. Reischer 2002: 66). In der Pragmatik geht es prinzipiell um den angemessenen Gebrauch von Sprache – mündlich wie schriftlich. Dennoch ist es dabei notwendig zu sagen, dass die Sprache nicht das einzige Mittel ist, durch das etwas realisiert oder erreicht wird, denn „ein anderes ebenso gutes Mittel ist, etwas zu tun, also direkt und ohne Zuhilfenahme der Sprache zu handeln“ (Reischer 2002: 66). Bleiben wir aber beim Sprechen als einer Art des Handelns: Die These, dass jedes Sprechen zugleich ein Handeln ist, wurde vor allem in den 1960er Jahren häufig herangezogen und ist hauptsächlich mit den Namen John L. Austin und John R. Searle verbunden (vgl. Reischer 2002: 67).

Durch die zunehmende Einsicht, dass die sprachlichen Zeichensysteme als Mittel zur Realisierung außersprachlicher Zwecke fungieren und von „externen“ Faktoren determiniert werden, wurde die Einbettung der Sprache in komplexere Zusammenhänge der kommunikativen Tätigkeit und der zwischenmenschlichen Interaktion initiiert (vgl. Helbig 1986: 13). „Diese Einsicht führte zu der [...] Abwendung von der reinen ‘Systemlinguistik’ und zu einer mit der Kommunikationsorientierung verknüpften Ausweitung des Gegenstandsbereichs der Sprachwissenschaft“ (Helbig 1986: 13). So entstanden neue Teilbereiche der Sprachwissenschaft wie Textlinguistik, Psycholinguistik oder die in diesem Kapitel fokussierte Pragmalinguistik.

Das Werk von John L. Austin *How To Do Things with Words* und das seines Schülers, John R. Searle, mit dem Titel *Speech Acts* läuteten in der Linguistik die sog. pragmatische Wende ein (vgl. Stukenbrock 2013: 218). Die pragmatische Wende<sup>3</sup> ist eine Bezeichnung für eine gewisse Kehrtwende auf dem Gebiet des sprachwissenschaftlichen Forschungsinteresses. Die pragmatische Wende ergab sich in Anbetracht der politischen und gesellschaftlichen Veränderungen, die das Bewusstsein der Zeit reflektierten, eine Abwendung von der traditionellen grammatiktheoretischen Forschung hat sie jedoch nicht bewirkt

<sup>3</sup> Dieses wird auch als *kommunikativ-pragmatische Wende* oder *wissenschaftliches Paradigma/Paradigmenwechsel* bezeichnet (vgl. Helbig 1986: 13–15). In der Fachliteratur lässt sich auch die Bezeichnung *kommunikativ-funktional* finden, was Adamzik (2010) nach besonders in der Forschung der DDR geläufig war (vgl. Adamzik 2010: 48).

(vgl. Glück – Rödel 2016: 531).<sup>4</sup> In Hinblick darauf kann vielmehr gesagt werden, dass die Sprache seit der pragmatischen Wende nicht mehr ausschließlich als ein abstraktes System betrachtet, sondern unter Berücksichtigung ihrer Gebrauchsbedingungen und als ein Instrument des Handelns erforscht wird (vgl. Stukenbrock 2013: 218). Diese Erkenntnis ist nicht nur für die Sprachwissenschaft von großer Bedeutung, sondern auch für andere Forschungsgebiete, was im weiteren Verlauf des Beitrags gezeigt wird.

### 3 Fremdsprachendidaktik

Die Fremdsprachendidaktik<sup>5</sup> ist eine „Sammelbezeichnung für diejenigen Teildisziplinen der angewandten Linguistik und der Pädagogik, die sich mit Theorie und Praxis des Fremdsprachenunterrichts beschäftigen“ (Bußmann et al. 2002: 226). Zum Gegenstand der Fremdsprachendidaktik gehören Konditionen, Ziele und Methoden des Unterrichts von fremden Sprachen im institutionellen Zusammenhang. Die Fremdsprachendidaktik hat sich unter anderem von der Sprachwissenschaft als einer der Bezugswissenschaften „abgegrenzt, indem sie sich auf das Wie des Unterrichts von Fremdsprachen bezieht, bleibt jedoch substantiell auf diese angewiesen“ (Glück – Rödel 2016: 210). Dementsprechend kann man eine Verzahnung von Fremdsprachendidaktik und Sprachwissenschaft verfolgen.

Für die Fremdsprachendidaktik sind diejenigen Zweige und Richtungen der Sprachwissenschaft von Interesse, die den Gebrauch von sprachlichen Elementen und Strukturen in den Mittelpunkt stellen. Ein Grund dafür ist der Fokus auf die praktische Beherrschung der (Fremd)Sprache, vor allem die Fähigkeit, sich in dieser mündlich wie schriftlich zu verständigen (vgl. Heindrichs – Gester – Kelz 1980: 80). Seit den 1950er Jahren kann man auch im Zusammenhang mit dem Fremdsprachenunterricht von zwei konkurrierenden Ansätzen sprechen, wobei der eine auf der Struktur von Sprache und der andere auf dem Gebrauch von Sprache basiert (vgl. Crystal 2010: 258). Die Teilbereiche der Sprachwissenschaft, die auf die Fremdsprachendidaktik und der mit ihr im Zusammenhang stehenden kommunikativen Kompetenz großen Einfluss ausgeübt hatten, waren die Pragmalinguistik (mit der Sprechaktlehre und der pragmalinguistisch orientierten Konversationsanalyse), die Soziolinguistik, die Diskursanalyse oder die Psycholinguistik und ihre Sprechfähigkeitstheorie (vgl. Heindrichs et al. 1980: 81–82).

An dieser Stelle kurz zu den Zielsetzungen des Fremdsprachenunterrichts, der in der Fremdsprachendidaktik im Zentrum des Interesses steht. Im Allgemeinen können die Zielsetzungen des Fremdsprachenunterrichts sehr unterschiedlich sein – je nach

4 Die angesprochene Abwendung von der traditionellen grammatiktheoretischen Forschung wäre auch nicht möglich, denn die neuen Disziplinen, wie oben aufgeführt, darunter die Pragmatik und die Grammatiktheorie bzw. Systemlinguistik, hängen zusammen: „Sie sind nicht absolut voneinander abgrenzbar und ersetzen auch einander und die Grammatiktheorie nicht einfach, sondern sind eher als Integrationsrichtungen zu verstehen, in denen Erkenntnisse aus dem gesamten Objektbereich unter einem dominierenden Aspekt sprachlich-kommunikativer Tätigkeit (von verschiedenen Seiten) erfasst werden“ (Helbig 1986: 14).

5 Auch als Sprachlehr- oder Sprachlernforschung bezeichnet.

Bildungsabsichten, Interessen oder individuellen Bedürfnissen der am Bildungsprozess Beteiligten (vgl. Glück – Rödel 2016: 211). Das wird auch im folgenden Zitat deutlich, das am Beispiel von Kommunikationssituationen eine Brücke zwischen dem Fremdsprachenunterricht und der Pragmatik schlägt: „Eine wichtige Zielfähigkeit des Fremdsprachenunterrichts ist das Sprechen. Wenn der fremdsprachige Lerner mit Muttersprachlern mündlich kommunizieren will, muss er dazu in der Lage sein, eine Kommunikationssituation zu etablieren, aufrechtzuerhalten, evtl. zu beeinflussen und darin situativ pragmatisch angemessen zu agieren und zu reagieren“ (Heyd 1997: 149). Hierbei geht es nicht nur um das Sprechen oder Schreiben als produktive Fertigkeiten, sondern allgemein um das Kommunizieren in einer Fremdsprache. Im Fremdsprachenunterricht werden die angesprochenen (Alltags)Situationen simuliert und dabei wird das sprachliche Können anhand verschiedener Sprechintentionen eingeübt. Das Kommunizieren in einer fremden Sprache ist dabei kein freies Kombinieren von Wörtern, bei dem die Grammatik und Phonetik beachtet werden, „sondern immer auch die Wahl der richtigen sprachlichen Mittel“ (Wallner – Winzer-Kiontke 2012: 26). Es lässt sich in diesem Kontext demzufolge betonen, dass beim Erlernen einer Sprache auch das Wissen über die sprachlichen Mittel angeeignet werden sollte.

Zum Schluss noch eine Erweiterung des im zweiten Abschnitts erörterten Begriffs der Pragmatik – hier aus der Sicht der Fremdsprachendidaktik. In der Definition der Pragmatik bei Heyd (1997) erfährt man, dass man in der Sprachwissenschaft über die Lehre vom sprachlichen Handeln spricht (vgl. Heyd 1997: 199). Die Fremdsprachendidaktikerin setzt dann die Definition folgendermaßen fort: „So weiß der Muttersprachler, die Verwendung welcher sprachlichen Formen in welcher Situation (Zeit, Ort, Gesprächspartner, ...) den gesellschaftlichen Normen entspricht. Für den fremdsprachigen Lernenden ist es sehr wichtig, entsprechende Kenntnisse zu erwerben, um Missverständnisse zu vermeiden“ (Heyd 1997: 199). In diesem Zitat wird die Verzahnung von Pragmatik und Fremdsprachendidaktik besonders dadurch deutlich, dass hier nicht nur die Muttersprachlerinnen und Muttersprachler angeführt werden, sondern auch die Situation aus der Sicht des Fremdsprachenlernenden präsentiert wird. Somit gilt die Pragmatik auch seit den 1970er Jahren als die grundlegende linguistische Teildisziplin für die Fremdsprachendidaktik. Im deutschsprachigen Raum ist mit ihr vor allem der Name Hans-Eberhard Piepho verbunden, der in seinem Werk versuchte, einen kommunikativen Ansatz zu schaffen, und dabei Bezug auf die Pragmalinguistik von Austin und Searle nahm (vgl. Decke-Cornill – Küster, 2015, S. 116).

### 3.1 Pragmatische Wende im Kontext der Fremdsprachendidaktik

Die pragmatische Wende in der Linguistik hatte Effekte auf andere wissenschaftlichen Gebiete, nicht zuletzt auf die Fremdsprachendidaktik, „deren Zielsetzung sich vom Beherrschen der Grammatikregeln zur Kommunikationsfähigkeit in einzelnen Sprechsituationen verschob“ (Glück – Rödel 2016: 531). Was in der Linguistik als pragmatische Wende bezeichnet wird (Näheres s. Abschnitt 2.1), ist aus der Sicht der Fremdsprachen-

didaktik und dem Kontext des Fremdsprachenunterrichts seit den 1970ern die sog. kommunikative Wende. In Folge der Kritik an den vorgehenden Ansätzen rückten das Beherrschen der Grammatik und die Bildung fehlerfreier Sätze im Fremdsprachenunterricht eher in den Hintergrund, das Ziel ist dagegen das Handeln und Können in der Lerner-Zielsprache.

Mit der kommunikativen Wende kam in die Fremdsprachendidaktik eine neue Grundorientierung: „Die eigenen Bedürfnisse und Interessen des Sprechers und der Sprecherin sowie pragmatische Formen des Sprechens standen hier im Vordergrund“ (Bartnitzky 2008: 25). Es wurde somit die Betonung auf die Sprechakte gelegt, die die Alltagssituationen reflektieren z. B. fragen/Antwort geben, Gefühle äußern oder argumentieren (vgl. Bartnitzky 2008: 25). Im Zusammenhang mit der kommunikativen Wende in der Fremdsprachendidaktik lässt sich sagen, dass die geeigneten didaktischen Formen auf der Ebene des mündlichen Sprachhandelns Rollenspiel und Projekt sind, weil hier verschiedene Sprechakte in einem situativen Kontext eingeübt und verwendet werden können (vgl. Bartnitzky, 2008, S. 25).

Eng verbunden mit der kommunikativen Wende und dem kommunikativ-pragmatischen Ansatz ist der Begriff kommunikative Kompetenz. Unter diesem Ausdruck ist Folgendes zu verstehen: „Die Fähigkeit von SprecherInnen, Sprache in sozialer Interaktion adäquat zu verwenden, wird häufig mit dem Begriff der kommunikativen Kompetenz erfasst“ (Callies 2014: 26). Der Begriff kommunikative Kompetenz ist für die Fremdsprachendidaktik zentral, denn mit diesem Ausdruck werden die Sprachkenntnisse eines Individuums verknüpft (vgl. Beck 2007: 17). Im Kontext des Fremdsprachenlernens geht es also darum, „in fremdsprachlichen kommunikativen Situationen entsprechend handeln zu können“ (Callies 2014: 26). Die Kompetenz einer Person kann man als Potenzialität oder als bevorratete Befähigung betrachten.

Das Konzept der kommunikativen Kompetenz wurde von Hymes beschrieben und gewann in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts an Attraktivität (vgl. Heindrichs et al. 1980: 80), zumal innerhalb der Fremdsprachendidaktik die praktische Beherrschung der Sprache in den Mittelpunkt des Interesses rückte. Nach der Auffassung von Hymes (1972) besteht die kommunikative Kompetenz aus der Summe des grammatikalischen, pragmatischen und soziolinguistischen Wissens (vgl. Hymes 1972: 281–283). Dieses Konzept wurde später von Canale und Swain weiterentwickelt, wobei ihre Definition der kommunikativen Kompetenz drei Komponenten umfasste: grammatikalische, soziolinguistische und strategische Kompetenz (vgl. Canale – Swain 1980). Zu der kommunikativen Kompetenz zählt Hymes (1972) noch die Kenntnis davon, wie man das erwähnte Wissen praktisch umsetzen kann (vgl. Hymes 1972: 281–283). Demzufolge spricht man in Verbindung mit dem Konzept der kommunikativen Kompetenz über vier Bereiche: die grammatikalische Kompetenz, die Diskurskompetenz, die soziokulturelle und die strategische Kompetenz (vgl. Haß 2010: 154). Die kommunikative Kompetenz als einen fachdidaktischen Begriff kann man ferner wie folgt definieren:

- als gesamte sprachliche Kompetenz eines Individuums<sup>6</sup>

6 Unter diesem wird „die Beherrschung der Elemente und Strukturen einer Sprache sowie die Fähigkeit, diese Elemente und Strukturen in der Form von Äußerungen in der sprachlichen Interaktion zu verwenden“



- als begriffliche Opposition der sog. linguistischen Kompetenz
- als aktives, produktives Sprachhandeln
- als produktive und rezeptive Sprachfähigkeit (vgl. Heindrichs et al. 1980: 80)

Wallner und Winzer-Kiontke (2012) sprechen dann im Zusammenhang mit der kommunikativen Kompetenz in einer Fremdsprache die Gebräuchlichkeit von sprachlichen Mitteln an: „Kommunikative Kompetenz in einer Fremdsprache bedeutet, sprachliche Mittel richtig auswählen zu können. Um effizient kommunizieren zu können, müssen diese nicht nur korrekt, sondern auch angemessen und frequent, d. h. gebräuchlich sein“ (Wallner – Winzer-Kiontke 2012: 26). Hand in Hand mit dem angemessenen Gebrauch von sprachlichen Mitteln geht außerdem die sog. pragmatische Kompetenz. Callies (2014) schlägt folgende Definition der pragmatischen Kompetenz vor:

Pragmatische Kompetenz ist das Wissen von den Ressourcen, die in einer Sprache verfügbar sind, um kommunikative Absichten auszudrücken, sowie das Wissen von der angemessenen sozio-kontextuellen Verwendung dieser Ressourcen. Pragmalinguistische Kompetenz ist dabei ein Bestandteil pragmatischer Kompetenz und umfasst das Wissen von den strukturellen sprachlichen Ressourcen einer Sprache zum Ausdruck kommunikativer Effekte wie Intensivierung oder Kontrast sowie das Wissen von der angemessenen kontextuellen Verwendung dieser Ressourcen (Callies 2014: 30–31).

Und wo liegen die Grenzen in Bezug auf das Sprechen als sprachliche Handlung im Kontext des (schulischen) Fremdsprachenlernens? Sprache im Sinne von Parole, also ihrer konkreten Anwendung, ist im Fremdsprachenunterricht dadurch begrenzt, dass es sich nicht immer automatisch um eine „natürliche Handlung“ oder „natürliche Kommunikation“ handelt, sondern um eine künstlich hervorgerufene und oft lehrergesteuerte Situation. Denn Sprache wird nicht in einem Vakuum produziert – sprachliche Formen müssen regelmäßig mit der Umgebung, in der sie produziert werden, in Verbindung gebracht werden. Dieser Aspekt sollte auch beim Fremdsprachenlernen reflektiert werden. Adamzik (2010) hält zudem fest, dass beispielsweise Lernenden, die in ihrer Heimat ein Jahr lang eine Fremdsprache gelernt hatten, oft die sog. Wissensvoraussetzungen fehlen würden.<sup>7</sup> Um in einer (Fremd)Sprache zu verstehen, muss eine Reihe solcher Wissensvoraussetzungen aktiviert werden. Es geht dabei um Voraussetzungen, die „zum Sprachwissen im engsten Sinne hinzukommen und die man nur in natürlicher Kommunikation mit Angehörigen der entsprechenden Sprachgemeinschaft lernt“ (Adamzik 2010: 47). Im Allgemeinen lässt sich dazu sagen, dass Wissen über (Zeichen)Systeme und den Zeichengebrauch, Wissen über Außersprachliches (Weltwissen) und ferner Situationswissen bei der Verarbeitung des Gesagten oder Geschriebenen zur Geltung kommen

---

(Heindrichs et al. 1980: 80) verstanden. Auf der anderen Seite lässt sich zu der Gegenüberstellung von kommunikativer und linguistischer Kompetenz in Anlehnung an Heindrichs et al. (1980) sagen, dass die kommunikative Kompetenz die Fähigkeit, korrekte Sätze zu bilden, nicht einschließt (vgl. Heindrichs et al. 1980: 80).

<sup>7</sup> Dieses Wissen kann auch das Lesen verschiedenster Texte oder das Verfolgen von Fernsehsendungen umfassen – somit macht man sich außerhalb des Zielsprachenlandes intensiver mit der Zielsprache vertraut, über die Grenzen des Sprachkurses hinaus (vgl. Adamzik 2010: 47).

können (vgl. Adamzik 2010: 23–25).<sup>8</sup> Seit den 1970er Jahren wird dieses in den Lehrmaterialien sowie den sprachbildungsstrategischen Dokumenten<sup>9</sup> reflektiert.

## 4 Zusammenfassung

Die Pragmatik stellt ein wichtiges Gebiet der Sprachwissenschaft dar, das den situativen und sprachlichen Kontext von Äußerungen betont. Abgesehen von den sprachlichen und/oder außersprachlichen Prozessen kommen noch die soziale, kulturelle oder interaktionelle Ebene ins Spiel und bestimmen die Bewältigung kommunikativer Situationen mit. Die Frage nach der angemessenen sprachlichen Bewältigung ist auch für die Fremdsprachendidaktik und den Fremdsprachenunterricht stets aktuell und unentbehrlich. Das Ziel jedes Fremdsprachenunterrichts sollte unter anderem die (Weiter)Entwicklung der sprachlichen Kompetenzen sein. Dementsprechend sind in diesem Kontext die Vermittlung von sprachlichen Mitteln und das Wissen über sie relevant.

Zentral für den vorliegenden Beitrag war die Frage nach der Auswirkung der pragmatischen Wende auf die Fremdsprachendidaktik bzw. auf das Etablieren des kommunikativ-pragmatischen Ansatzes. In Anlehnung an das Gesagte kann man hierbei festhalten, dass Erkenntnisse aus der Pragmatik ein (besseres) Verständnis von unterschiedlichen kommunikativen Situationen auch auf dem Gebiet der Fremdsprachendidaktik und dementsprechend im Fremdsprachenunterricht gewährleisten können. Dabei ist die gelungene Kommunikation in der Lerner-Zielsprache, also das Verstehen und Verstandenwerden, eines der erwünschten Ziele jedes Fremdsprachenunterrichts. Zusammenfassend lässt sich hervorheben, dass man der Pragmatik entnehmen kann, wie die Sprache funktioniert, und dieses auch im Bereich der Fremdsprachendidaktik und vor allem dann im Fremdsprachenunterricht einsetzen kann.

## Literaturverzeichnis

- Adamzik, Kirsten (2010): *Sprache: Weg zum Verstehen*. Tübingen: A. Francke Verlag.
- Ariel, Mira (2019): Pragmatics: Inference for Language. In Genetti, Carol – Adelman, Allison (Hrsg.): *How Languages Work: An Introduction to Language and Linguistics*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 195–214.
- Bartnitzky, Horst (2008): *Sprachunterricht heute: Sprachdidaktik, Unterrichtsbeispiele, Planungsmodelle*. Berlin: Cornelsen.

8 Zu dem Wissen über Zeichensysteme gehören nichtsprachliche Zeichen(Systeme), Sprachsysteme (Grammatik und Lexik), Varietäten, geläufige Formen sprachlichen Handelns und Texte. Das Wissen über Außersprachliches besteht aus allgemein menschlichem, kulturspezifischem, aus dem historisch-sozialen Kontext, aus gruppenspezifischen Erfahrungen und aus individuellen Erfahrungen. Für den Kommunikationsprozess ist auch das Wissen über die Kommunikationssituation relevant, d. h. über den Partner, über den (sozialen) Ort, über die zeitlichen Umstände und über den Situationstyp (vgl. Adamzik 2010: 26).

9 Dazu gehören Dokumente wie zum Beispiel der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen und dessen Begleitband oder Profile Deutsch.

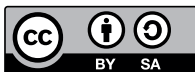
- Beck, Simon (2007): *Schlüsselqualifikationen im Spannungsfeld von Bildung und Qualifikation – Leerformel oder Integrationskonzept? Analyse einer berufspädagogischen Debatte*. Stuttgart: ibw Hohenheim.
- Bußmann, Hadumod [et al.] (2002): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.
- Callies, Marcus (2014): Zum Konzept der pragmatischen Kompetenz in Fremdspracherwerbsforschung und Fremdsprachenunterricht. In Bürgel, Christoph – Siepmann, Dirk (Hrsg.): *Sprachwissenschaft und Fremdsprachenunterricht: Spracherwerb und Sprachkompetenz im Fokus*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 25–40.
- Canale, Michael – Swain, Merrill (1980) : Theoretical Bases of Communicative Approaches to Second Language Teaching and Testing. *Applied Linguistics*, 1(1),1–47.
- Crystal, David (2010): *The Cambridge Encyclopedia of Language*. Cambridge: University Press.
- Decke-Cornill, Helene – Küster, Lutz (2015): *Fremdsprachendidaktik: Eine Einführung*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.
- Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Begleitband* (2020). München: Goethe-Institut.
- Glaboniat, Manuela – Müller, Martin – Rusch, Paul – Schmitz, Helen – Wertenschlag, Lukas (2015): *Profile Deutsch*. München: Klett-Langenscheidt.
- Glück, Helmut – Rödel, Michael (Hrsg.): (2016). *Metzler Lexikon Sprache*. Stuttgart: J. B. Metzler Verlag.
- Haß, Frank (2010): Methoden im Fremdsprachenunterricht. In Hallet, Wolfgang – Königs, Frank G. (Hrsg.): *Handbuch Fremdsprachendidaktik*. Seelze-Velber: Klett Kallmeyer, S. 151–156.
- Heindrichs, Wilfried – Gester, Friedrich W. – Kelz, Heinrich P. (1980): *Sprachlehrforschung. Angewandte Linguistik und Fremdsprachendidaktik*. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.
- Helbig, Gerhard (1986): *Entwicklung der Sprachwissenschaft seit 1970*. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut.
- Heyd, Gertraude (1997): *Aufbauwissen für den Fremdsprachenunterricht (DaF): Ein Arbeitsbuch*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Hudson, Grover (2000): *Essential Introductory Linguistics*. Oxford: Blackwell Publishers.
- Hymes, Dell (1972): On Communicative Competence. In J. B. Pride – Janet Holmes: *Sociolinguistics*. Harmondsworth: Penguin books, S. 269–293.
- Posner, Roland (1982a): Pragmatics. In Posner, Roland – Robering, Klaus – Sebeok, Thomas Albert (Hrsg.): *Semiotik/Semiotics: Ein Handbuch zu den zeichentheoretischen Grundlagen von Natur und Kultur/A Handbook on the Sign-Theoretic Foundations of Nature and Culture*. Berlin/New York: Walter de Gruyter, S. 219–246.
- Posner, Roland. (1982b). Semiotics and its presentation in this Handbook. In Posner, Roland – Robering, Klaus – Sebeok, Thomas Albert (Hrsg.): *Semiotik/Semiotics: Ein Handbuch zu den zeichentheoretischen Grundlagen von Natur und Kultur/A Handbook on the Sign-Theoretic Foundations of Nature and Culture*. Berlin/New York: Walter de Gruyter, S. 1–14.
- Reischer, Jürgen (2002): *Die Sprache: Ein Phänomen und seine Erforschung*. Berlin/New York: Walter de Gruyter.
- Stukenbrock, Anja (2013): Sprachliche Interaktion. In Auer, Peter (Hrsg.): *Sprachwissenschaft: Grammatik – Interaktion – Kognition*. Stuttgart: Verlag J. B. Metzler, S. 217–259.
- Vater, Heinz (1996): *Einführung in die Sprachwissenschaft*. München: Wilhelm Fink Verlag.
- Wallner, Franziska – Winzer-Kiontke, Britta (2012): Die formelhaften Wendungen. In Barkowski, Hans – Grommes, Patrik [et al.]: *Deutsch als fremde Sprache*. München: Klett-Langenscheidt, S. 26–48.

Widdowson, Henry George (2002): *Linguistics*. Oxford: Oxford University Press.

---

**Mgr. Andrea Frydrychová** / andrea.frydrychova@ujep.cz

Univerzita J. E. Purkyně v Ústí nad Labem, Filozofická fakulta, Katedra germanistiky  
Pasteurova 13, 400 96 Ústí nad Labem, CZ



This work can be used in accordance with the Creative Commons BY-SA 4.0 International license terms and conditions (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>). This does not apply to works or elements (such as image or photographs) that are used in the work under a contractual license or exception or limitation to relevant rights.

---

